

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raff“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindaun, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franck & Co., Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernversandanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungsbreitseite Seite 411.

Bezugspreis: Vierteljährlich einzgl. Zuflussung 2.25 M., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabenstellen vierteljährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M., ohne Beistellgeld. Einzelne Nummern 16 Pf. — Inserationsgebühr: die gesuchte Kolonialzeitung 15 Pf. Zulieferer von auswärtige 25 Pf. im Reichsmittel Zeile 1 M. Postabonnement: M. 5258 Berlin. — Einwiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 258.

Magdeburg, Mittwoch den 4. November 1914.

25. Jahrgang.

## Ausdehnung des Krieges.

### Am Kaukasus wird gekämpft.

Die türkische Regierung erlässt am Abend des 2. November eine Meldung, die aus der Agence Ottomane von Wolff wiedergegeben wird. Sie lautet:

Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsre Grenztruppen angegriffen. Sie wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie zum Teil dank dem energischen Widerstand, den von den türkischen Truppen ihnen entgegengestellt wurde, Verluste erlitten. Im Mittelmeeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sich ihnen näherte, da sie es für ein türkisches Torpedoboot hielten. Diese beiden Ereignisse zeigen, dass unsre Feinde zu Lande und zu Wasser die Feindseligkeiten eröffnet haben, die sie seit langer Zeit gegen uns vorhatten. Die ganze ottomane Nation ist bereit, vertrauend auf den Schutz Gottes, des einzigen Schützers von Recht und Wolligkeit, auf diese Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsre Errungen zu vernichten.

Die Türken legen in dieser Erklärung Wert darauf zu betonen, dass nicht sie die Angreifenden sind. Sie wiederholen das in mehreren Neuersetzungen Konstantinopeler Blätter. Das geschieht mit der Absicht, der islamitischen Welt zu zeigen, dass nicht die Türkei den Funken ins Pulverfass geworfen hat. Für uns im Westen ist es weniger wichtig, zu erfahren, welcher von beiden Teilen zuerst das unvermeidliche zur Wirklichkeit werden ließ. Die Tatsache liegt vor, dass der Krieg ausgebrochen ist,

und nur mit dieser Tatsache haben wir uns vorläufig zu beschäftigen, ihre Ursachen und ihre Folgen zu untersuchen.

Die Tatsache liegt vor. Im Schwarzen Meer sind russische Schiffe vernichtet, russische Häfen bombardiert worden, soll sich vor Odessa jetzt eine Seeschlacht zwischen der türkischen und russischen Flotte entwickelt haben. Im Gebiete des Kaukasus an der Küste des Schwarzen Meeres haben Vorposten eingerückt stattgefunden. Gegen den Suezkanal sollen sich schon Beduinen in Bewegung gesetzt haben, mit dem Ziel, den Kanal durch Einschütten von Sandjäcken unpassierbar zu machen und dadurch ohne große Mühe zu sperren.

Von andern Meldungen über Truppenbewegungen und Truppenstärken seien wir ab. Sie sind phantastisch. Das Angeführte, das im Bereich der Möglichkeit liegt, genügt ja auch vollaus. Der Krieg ist da. In Asien wie im Nordosten Afrikas. Um Italien zu beruhigen, hat die Pforte die bestimmte Erklärung abgegeben, dass sie die italienischen Gebiete von der Bewegung sorgsam ausschließen werde. Vielleicht wirkt das ein wenig auf der Apenninischen Halbinsel; vielleicht verlangt man dort aber noch viel weiter gehende Garantien. Darüber ist öffentlich bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Sowohl Russland der offene Gegner der Türkei wurde, war das friedliche Band auch mit England und Frankreich zerschnitten. Der Dreiverband will geschlossen Frieden schließen, er führt geschlossen — wenigstens vorläufig noch — den Krieg. Die Türkei hat also genau wie Deutschland und Österreich-Ungarn

### sofort gegen drei Mächte

zu kämpfen. Das ist eine wundersame Gruppierung, die der Geschichte von mehr als einem Jahrhundert widerspricht. Jetzt sieht die Türkei als ihre Feinde jene drei Staaten, die vor 60 Jahren sich untereinander wegen der Türkei bekriegten. Frankreich und England standen damals auf türkischer Seite; sie bekriegten Russland, um die Türkei zu erhalten und den Zaren nicht über Konstantinopel und die Dardanellen gebieten zu lassen. Heute geht's genau umgedreht. Heute wollen sie ihrem russischen Verbündeten Dardanellen, Bosporus und Konstantinopel ansliefern und ihm den Zugang zum Mittelmeer öffnen. Nur Russland ist seiner alten Politik treu geblieben. Es verfolgt heute dieselbe Linie, die ihm schon seit den Tagen Peters des Großen vorbildlich war und auf der es seitdem Schritt um Schritt beträchtlich vorgerückt ist. Die Krim, Taurien, der Kaukasus, Becharabien, Persien die Minderung des türkischen Bestandes auf dem Balkan; das alles hat Russland in zwei Jahrhunderten nach und nach erreicht. Weiter stiegen die Wünsche seiner Machthaber.

Neben die Leiche der Türkei, durch Kleinasien über Konstantinopel soll das Ägyptische Meer,

die freie Küste, die Mitherrschaft im Mittelmeer errungen werden.

Diese russischen Ausdehnungsbestrebungen zu hindern, war zwei Jahrhunderte lang der leitende Gedanke der englischen Weltpolitik.

Je nachdem stand England zu Frankreich oder zu den europäischen Zentralmächten, um Russlands Schritte nach dem Bosporus zu vereiteln. Als am Schlusse des Russisch-Türkischen Krieges 1878 nach dem Falle von Wien das russische Heer über Adrianopel vorstieß, versammelte Lord Beaconsfield, der damalige englische Premierminister, die gesamte englische Flotte zum Schutze der Türkei, Konstantinopels und des geschlossenen Bosporus. Er brach damals im Verein mit Österreich-Ungarn den Frieden von San Stefano, er wies Russland vor den Berliner Kongress, er verzögerte um 30 Jahre die Schwächung der europäischen Herrschaft der Türken. Und jetzt ist

### alles in völliger Umkehrung.

Die englische Flotte kreuzt vor den Dardanellen, um den russischen Schiffen den Weg ins Mittelmeer zu bauen. Der höchste Widerstand scheint es, und doch ergibt es sich in strenger Folgerichtigkeit aus der Handels- und Eroberungspolitik Großbritanniens in den letzten zwei Jahrzehnten.

Stets war es die britische Methode, denselben Staat, dessen wirtschaftliche Machtentfaltung und Flottenstärke seine Herrschaft zur See und seine Handelsweltstellung zu gefährden schien, als den Feind zu betrachten und gegen ihn ringsum Gegner aufzubieten, die den Zogen führen sollten für den einzigen Staat der Geschichte, der die Welt beherrschte, ohne ein eigenständiges Heer zu besitzen. So spielte es einst die Franzosen gegen die Holländer, dann nacheinander die Holländer, die Österreicher, die Preußen, Spanien, die gegen napoleonischen Staatenbündnisse gegen Frankreich aus, und so führen heute gegen Deutschland, den Feind von jetzt, Frankreich, Belgien und Russland das Schwert. Doch um das Schwert des Zaren zu gewinnen, musste reichlich Lohn

gezahlt werden. Die Auslieferung Nordafrikas war die Zahlung, die Öffnung des Bosporus soll die Summe vollenden. Und da möchte es scheinen, als sei der Preis unendlich höher als der Wert, der damit erhandelt wird.

Indessen, das abzumessen ist Sache der englischen Buchführung. Hier gilt es festzustellen, dass die Türkei nicht bloß wegen des englischen Soldnerlohns an Russland in den Krieg gezogen wird. Die Stellung Englands zur Türkei ist heute eine andre als vor vierzig oder dreißig oder noch vor zwanzig Jahren. Daran ist

### Agypten schuld.

Seit der Eroberung und Besetzung von Agypten beginnt sich langsam und leise, dann schneller und deutlicher die Stellung Englands zur Türkei zu ändern. Zu Beginn der 70er Jahre besaß England in Afrika außer dem Kapland nicht viel mehr als einige Randgebiete. Seitdem ist der englische Besitz auf 8 600 000 Quadratkilometer emporgestiegen, das heißt er umfasst nicht viel weniger als ein Drittel des Erdteils. Als um die Wende des Jahrhunderts englische Truppen die zwei weißen Freistaaten Afrikas, die

### Burenrepubliken niederrangen,

lautete die Lösung, es müsse ein zusammenhängendes Imperium geschaffen werden, das da reicht vom Kap der Guten Hoffnung bis an die Mündungen des Nil. Trefflich war diesem Ziele vom Norden her vorgearbeitet worden durch die Eroberung von Nubien, der Quelländer des Nils, Ugandas. Heute schiebt sich in der Tat zwischen den zusammenhängenden Besitz Englands nur die deutsche Kolonie Ostafrika.

Allein die Eroberung Agyptens war ja nicht bloß ein Ausgangspunkt für die Unterwerfung von nahezu ganz Nordostafrika; zunächst und vor allem sollte damit der Brückenkopf gebaut werden für den Weg nach Indien. Der

### Besitz des Suezkanals

und die Herrschaft über das Rote Meer: so umschrieb sich anfänglich dieser Ausbreitungsgedanke, aber bald gewann er eine neue Gestalt. Im Gelehrtenkreis der englischen Welt-eroberer tauchte der Plan auf, zu Lande von Agypten her die Straße nach Indien zu legen. Da ging es nun unmittelbar dem türkischen Reich zu Leibe. Überall waren bald nach britischer Art in Arabien, in den türkischen Provinzen Hedjaz und Yemen und am Persischen Golf Agenten tätig, Missionare, Aufruhr entzündeten sich endlos, arabische Kleinfürsten wurden gegen den türkischen Oberherrn ermutigt und der Gegensatz zwischen Arabern und Türken bis nach Syrien und Mesopotamien hinein gestärkt und geschürt. Damit nicht genug wurde der Gegensatz zwischen den Mohammedanern, die im türkischen Sultan ihr geistiges Oberhaupt erblickten, und den brahmanischen Indern aufs lebhafte geschürt. Nur wenn diese zwei Welten getrennt und einander feindlich blieben, konnte Englands Herrschaft in Agypten und Indien als gesichert gelten. Zum Ziel, an Stelle des türkischen Lebens schließlich einen arabischen zu setzen, der ein willkommenes Werkzeug in den Händen der Machthaber an die Thronre wurde. Gelang das, so war die Türkei in der Mitte durchschnitten, in zwei gefährlose Hälften zerlegt. Von hier aus datiert der Bund Englands mit Russland, der die Einkreisung nicht nur der Türkei, sondern auch Deutschlands vollendete. Sofort wurden England und Russland in Persien handelnd; sie vertagten, indem sie Persien gemeinsam schluckten — nach ihrer Meinung schlucken — den weiteren Kampf um die Herrschaft in Asien und gingen derweil



Karte von Agypten.



# Beilage zur Volksstimme.

Vor. 258.

Magdeburg, Mittwoch den 4. November 1914.

25. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. November 1914.

### Erlaß der Einkommensteuer.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 15. Oktober wurde der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, „den Magistrat um eine Vorlage zu ersuchen, nach welcher sowohl den Familien der zum Kriege einberufenen als allen übrigen Gemeindeangehörigen bei einem Einkommen von 1200 Mk. oder weniger die Gemeindeeinkommensteuer erlassen wird“, dem Magistrat zur Stellungnahme und baldigen Rückäußerung überwiesen.

Die Rückäußerung des Magistrats liegt nunmehr vor. Wie daraus hervorgeht, hat der Magistrat bei allen Kriegsteilnehmern mit einem Einkommen unter 3000 Mark für die Dauer des Krieges von der Erhebung der Gemeindeeinkommensteuer Abstand genommen, obwohl gesetzlich der Erhebung – entgegen der Staats-einkommensteuer – nichts im Wege steht. Ausgenommen von der Steuerbefreiung sollen nur solche Kriegsteilnehmer sein, die ihr Einkommen im vollen Umfang trotz ihrer Einberufung weiterbeziehen. In den Fällen, in denen Kriegsteilnehmer ihre Steuern bereits für August und September bezahlt hatten, sind diese Beträge zurück erstattet worden.

In bezug auf die nicht am Kriege teilnehmenden Steuerpflichtigen verkennt der Magistrat nicht, daß besonders diejenigen der unteren Stufen durch die seit Beginn des Krieges eingetretene Steigerung der Preise aller notwendigen Lebensmittel und Bedarfssachen in starker Weise betroffen sind. Er hat beschlossen, während der Dauer des Krieges alle Steuerpflichtigen von 660 bis 900 Mark von der Gemeinde-Einkommensteuer frei zu lassen. Der dadurch entstehende Steuerausfall beläuft sich auf jährlich etwa 80 000 Mark. Einer generellen Befreiung von der Einkommensteuer für alle Einkommen unter 1200 Mark steht das Kommunalabgabengesetz entgegen, das nur eine solche Befreiung für Einkommen bis zu 900 Mark zuläßt.

Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten, seinen Maßnahmen zuzustimmen. Das wird ohne Zweifel geschehen. Nur wird man den Wunsch haben müssen, daß die Steuerbefreiung für die Einkommen unter 900 Mark nicht nur für die Dauer des Krieges gilt, sondern überhaupt aufrechterhalten wird. Bisher zog die Stadt Magdeburg alle Einkommen von 660 Mark ab zur Gemeindeeinkommensteuer heran, während für die Staatssteuer erst bei 900 Mark die Steuerpflicht beginnt. In Abetracht des Umstandes, daß 900 Mark Einkommen als Existenzminimum wirklich nicht zu hoch gegriffen sind, haben zahlreiche Gemeinden zum Teil schon seit Jahren auf die Besteuerung der Einkommen unter 900 Mark verzichtet. Die Gründe treffen unzweifelhaft auch auf Magdeburg zu. Man darf darum der Erwartung Ausdruck geben, daß die Stadtverordneten von der Beschränkung auf die Dauer des Krieges in diesem Falle Abstand nehmen werden und daß auch der Magistrat sich dieser Auffassung anschließen wird.

### Feldpostsendungen richtig adressieren.

Amtlich wird folgendes veröffentlicht:

Nach wie vor sind zahlreiche Feldpostsendungen unrichtig und undeutlich adressiert sowie mangelhaft verpackt. Ihre Menge – bis Ende September täglich gegen 50 000 – ist seitdem nur unmerklich zurückgegangen. Der Postbetrieb wird dadurch dauernd auf schwierig beeinträchtigt. Nicht minder leiden darunter die Interessen des Publikums und unserer Krieger.

Wenn noch jetzt Klagen laufen werden, daß Feldpostbriefe Heerangehörige dauernd nicht erreichen, ist dies in der Regel nur darauf zurückzuführen, daß die angewandten Feldadressen unrichtig waren. Hierin Bandel zu schaffen, ist vor allem Sache der Heerangehörigen selbst. Die Militärverwaltung hat deshalb schon wiederholt die Truppen durch ihre Vorgesetzten auf die Notwendigkeit hinweisen lassen, nur richtige Feldadressen nach Hause mitzuteilen.

Die Postbehörde unterstützt ihrerseits das Publikum gern insofern, als in Fällen, wo die angewandte Feldadresse augenscheinlich unrichtig war, die Feldadresse positiv auf Wunsch nachgeprüft wird. Derartige Anträge sind an die nächste Postamtstelle oder Oberpostdirektion zu richten.

Neuerdings hat sich auch die private Hilfsbereitschaft, wenn auch vorläufig noch vereinzelt, der Angelegenheit angenommen und versucht durch Errichtung von Schreibstuben dem mit dem Verjüngend weniger vertrauten Publikum Beklehrung und Hilfe zuteil werden zu lassen. Da das Reichspostamt der Meinung ist, daß die Bestrebungen amtlicher Unterstützung bedürfen, sind die Oberpostdirektionen veranlaßt worden, sie zu fördern und Fördernde, auch solche im Ruhestand, anzuregen, ihre Sachkunde in den Dienst dieser Schreibstuben zu stellen.

**Hauskollekte in der Alten Neustadt zum Besten einer Weihnachtsbelehrung armer Kinder.** Man bittet uns, folgende Zeiten aufzunehmen: Das Weihnachtsfest steht wieder vor der Tür. Zu den alljährlich wiederkehrenden Vorboten dieses Festes gehörte in der Alten Neustadt: ein Konzert- und Unterhaltungsabend, dessen Erträgnisse zu einer Belohnung armer Kinder des Stadtteils verwendet wurden. In diesem Jahre kann keine Einladung zu solchem Feindend ergeben, da die „National-Zeitung“ als Lazarett eingerichtet sind. Sollen die Kinder darunter leiden? Gewiß nicht, zumal die Not in diesem Jahre doch noch viel größer ist, weil so viele Väter dieser Kinder im Felde stehen und Gut und Blut Leben und Gesundheit opfern. Daraum: Ihr, die Ihr daheim bleiben dürftet, die Ihr guten Gedanken habt, öffnet Eure Herzen, öffnet Eure Hände und gebt, gebt reichlich, gebt nicht nur von Eurem Überfluss, sondern von dem, was für Euch ein Opfer wird. Gelegenheit dazu bietet eine von Rector Köppli veranlaßte, von dem Oberpräsidenten genehmigte Hauskollekte.

**Sozialdemokratischer Berlin.** Auf die ordentliche Generalversammlung, die am Donnerstag abend im „Fürstenhof“ stattfindet, machen wir die Mitglieder nochmals aufmerksam. Auf der Tagesordnung steht neben geschäftlichen Fragen ein Vortrag unsers Reichstagsabgeordneten Genossen Landsberg über „Krieg und Sozialdemokratie“. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

**Arbeiterjugend.** Gute Kameradschaft und Freundschaft muß die arbeitende Jugend gerade in diesen bitteresten Kriegswochen, die in fast jedes Arbeiterheim Sorge brachten, mit Eifer pflegen. Gelegenheit dazu ist genug gegeben. Jeden Dienstag treffen sich die Jugendfreunde und -freundinnen zum Arbeitsabend Georgenplatz 10. Dort können die jungen Mädchen ihren Fleiß und ihre Kunsterziehung in allerlei nützlichen Handarbeiten zeigen, den jungen Burschen bietet sich ebenfalls vielerlei Arbeitsgelegenheit. Dabei wird erzählt, vorgespielt und wohl auch ein gemeinsames Lied gesungen. Mittwochs finden Spiele und Unterhaltungen abends für Neue Neustadt im „Weizen hirs“, für Sudenburg bei Clemmings St.-Michael-Straße statt. Donnerstags treffen sich die Alte Neustadt und Alstädt Georgenplatz 10 und die Buckauer in der „Thalia“, Dorothéenstraße. Zum Spazierengehen nach Feierabend ist die Wittringen jetzt wenig geeignet. Abend für Abend zu Hause bleiben wollen die Jugendlichen auch nicht, darum schlägt man sie zur Arbeiterjugend, dort sind sie am besten aufgehoben.

**Die Stadtverordnetenwahlen** werden in diesem Herbst an folgenden Tagen stattfinden: Altstadt, 3. Abteilung am 23., 24., 25. November; 2. Abteilung am 26. November; 1. Abteilung am 27. November; Neustadt, 3. Abteilung am 23. und 24. November; 2. Abteilung am 25. November, 1. Abteilung am 26. November; Sudenburg, 1. Abteilung am 23. November. Für die übrigen Bezirke und Abteilungen sind Wahlen nicht vorzunehmen. – Die Stadtverordnetenwahlen werden in diesem Herbst bekanntlich auf Grund einer Vereinbarung sämtlicher Parteien ohne Wahlkampf stattfinden, dergestalt, daß der Besitzstand der Parteien gewahrt wird. Die sozialdemokratische Partei ist nur mit einem Mandat bei den diesjährigen Wahlen beteiligt. Es ist das des Genossen Richter, der in der 3. Abteilung der Neustadt gewählt ist. Soweit sich unsre Genossen also an den Wahlen beteiligen, werden sie sich auf die Wiederwahl des Genossen Richter beschränken können.

**Zum Besten des Roten Kreuzes und der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger** finden in dieser Woche mehrere Veranstaltungen statt. Gestern abend 8 Uhr wird im „Fürstenhof“ der berühmte Wagner-Sänger königlich sächsische Kammer-sänger Walter Soomer unter Mitwirkung des Herrn Professors Fritz Kaufmann einen Lieder- und Ballade-Abend veranstalten, welcher einen ganz besondern Genuss verspricht. Am Freitag wird ebenfalls im „Fürstenhof“ der Hauptmann der Reserve Braumann, welcher sich hier zur Genehmigung aufhält, über seine Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Kriege berichten und endlich findet am Sonnabend auch im „Fürstenhof“ ein Konzert des Kaufmännischen Vereins statt, in dem die Dessauer Hoffapelle unter Leitung des Kapellmeisters Moritz spielen wird. Der Reinertrag auch dieses Konzerts ist zum Besten des Roten Kreuzes bestimmt. Sowohl im Interesse der guten Sache, welcher diese Veranstaltungen dienen, wie auch bei dem hohen Genusse, welchen sie versprechen, wird ein zahlreicher Besuch erhofft.

**Der Aufruf zur Linderung der in Ostpreußen herrschenden Not** ist erfreulicherweise von einem ganz außerordentlichen Erfolg begleitet gewesen. Es ist gewiß ein schönes Zeichen der Opferwilligkeit, daß bereits drei mit Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhwerk und dergleichen beladenen Eisenbahnwagen nach verschiedenen Gegenden Ostpreußens zur Abfördung gelangen konnten und daß zwei weitere Wagen in den nächsten Tagen abgehen können. Die Sammelstelle für Ostpreußen, Weinstraße 9, bittet, ihr etwa noch zugedachte Liebesgaben möglichst bald überreichen zu lassen, da die Sammlung voraußichtlich in nächster Zeit vorläufig abgeschlossen werden wird.

**Keine unnötige Sorge!** In Russland befinden sich noch zahlreiche deutsche Staatsangehörige, darunter auch eine größere Anzahl Magdeburger. Uns wird nun ein Brief zur Verfügung gestellt, den der in Russland befindliche Sohn eines Magdeburgers auf dem Umweg über das amerikanische Konsulat in Stockholm am 16. Oktober an seine Eltern geschrieben hat. Der Briefschreiber, der sich im Innern Russlands, in Sumy, etwa 15 Meilen nordwestlich von Charlow, aufhält, bittet seine Eltern, sich keineswegs nicht zu beunruhigen. Er schreibt u. a.: „Ich bin gesund und es geht mir ganz gut. Hier ist alles ganz ruhig, auch läßt man uns frei gewähren, ohne uns irgendwie nahezu zu treiben. Man darf daraus wohl schließen, daß in der Tat kein Anlaß vorliegt, sich um das Wohlergehen der Deutschen in Russland unnötige Sorge zu machen.“

**Der Konsumverein für Magdeburg und Umgegend** eröffnet am Donnerstag den 5. November in Magdeburg-Alstadt, Georgenstraße 6, seine 45. Verkaufsstelle. Damit ist den in diesem Bezirk wohnenden Mitgliedern Rechnung getragen. Der Kauf an Waren ist durch die Eröffnung des Lagers bequemer und leichter geworden. Die teilweise weiten Wege bis zur nächsten Verkaufsstelle fallen weg, so daß von nun an die Frauen der Mitglieder bestrebt sein dürften, jeden Pfennig der Genossenschaft zu verwenden. Aber das nicht allein. Hunderte von Konsumanten wohnen in den angrenzenden Straßen, die leider noch nicht Mitglied der Genossenschaft sind. Es gilt auch diese zu gewinnen. Wenn jedes Mitglied dazu müßt, deutet es der Genossenschaft wirklich.

**Abonnementszuwachs in der Kriegszeit.** Die „Volkszeitung“ für Mecklenburg berichtet: „Einen ansehnlichen Abonnementszuwachs hat die „Volkszeitung“ im Monat Oktober zu verzeichnen. Und diese Steigerung ist nicht nur in den Städten, sondern auch in fast allen Landgemeinden zu beobachten. Diese erfreuliche Zunahme ist sicher der beste Gradmesser für das Misserfolg der „Volkszeitung“ bei der Verbreitung genügt. Die Freunde unserer Zeitung erleben daran aber zugleich, daß die Werbung neuer Leser für die „Volkszeitung“ trotz der gegenwärtigen schweren Zeit sehr gut möglich ist. Es bedarf es nur eines Hinweises auf die Aktualität oder auch auf die jederzeitige Wahrnehmung der Interessen der Kinderbemühten durch die „Volkszeitung“ und der neue Leser ist gewonnen.“ Die erfreulichen Erfolge unseres Mecklenburgscheblattes sollten auch für die Genossen in unserem Verbreitungsbezirk ein Ansporn sein, auch in jetziger Zeit alles aufzubieten, der Zeitung neue Leser zuzuführen und so den Abonnementszuwachs zu erhalten.“

**Der Hund im Kriege.** In der Ferne verhallen die knatternden Gewehrsalven . . . Nur das dumpfe Brüllen der Kanonen schlägt kommt noch zuweilen über die Wipfel der Wälder. Die Schlacht geht zu Ende, es kommen die Nebel mit dem Herbstabend. Tote werden aufgehoben, Freund und Feind werden in ein großes Grab gesunken. Sanitäter tragen auf ihren Bahnen furgam die Verwundeten zu den grauen Autobussen und Wagen, die die Schwereliegenden ins Lazarett führen. Es naht die Nacht. Viel edles Blut und teures Leben, das noch gesillt und erhalten werden könnte, rinnt in die vom Nachtan feuchten Gräber. Da eine Menschenstimme: „So recht, mein Hund, such verwundet!“ In gewaltigen Sprüngen kreuzt ein Schäferhund Wiese und Feld, er bellt, die Sanitäter eilen herzu. Der Hund hat hilflose Verwundete gefunden. Sieh helfen ihnen ihre Brüder, aber ihr eigentlicher Retter ist der Hund.

So schreibt Hans Hyen im „V. L.“: Der Deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg und seine Zweigvereine haben schon viele Führer mit ihren Hunden ins Feld gebracht und tausenden Verwundeten das Leben erhalten. Die Ausbildung darf keine Unterbrechung erleiden, dazu gehören Mittel. Die Werkstatt für den Regierungsbereich Magdeburg, die sich bei dem Kaufmann Max Agsalmo, Magdeburg, Lüneburger Straße 42, befindet, nimmt jederzeit Meldungen von Hunden und andern Unterführungen dankend entgegen.

**Magdeburger Seefischmärkte** werden abgehalten: Mittwoch den 4. November vormittags in der Altstadt und Donnerstag den 5. November vormittags in der Wilhelmstadt auf dem Körnerplatz und in der Alten Neustadt Hoheporle- und Endelstraten 4c. Verlautet werden Schellfisch, Dorf, Kabeljau, Merlan, Schollen und Seehecht.

**Statistischer Bericht der Feuerwehr.** Im Monat

Oktobe wurde die Hilfe der Feuerwehr 25 mal in Anspruch genommen, und zwar 20 mal bei Feuergefahr und 5 mal bei andern Gelegenheiten. In vier Fällen erwiesen sich die abgegebenen Feuerwehrmeldungen als blinder Lärm. Es fanden statt drei Mittelsfeuer, zwölf Kleinefeuer und ein Schornsteinbrand.

**Der Kahnunfall an der Strombrücke** am 13. Oktober vorigen Jahres, durch den bekanntlich längere Zeit die Schifffahrt völlig lahmgelegt wurde, hat nachträglich noch zu Auseinandersetzungen wegen der Kosten geführt, die infolge der Sicherung der Ufer entstanden. Sowohl der Fiskus als auch die Stadt bestritten ihre Zahlungsfähigkeit. Ebenso weigerte sich die Hamburg-Magdeburger Schifffahrtsgesellschaft, der der Kahn gehörte, die Kosten zu zahlen, da sie ein Verschulden des Schiffsübers nicht anerkannte. Der Bezirksausschuß entschied auch tatsächlich, daß dem Schiffsüber ein Verhältnis auf dem Kahnunfall nicht nachzuweisen sei und wies die Klage des Polizeipräsidienten auf Entziehung des Schiffspatents ab. Die Zahlungspflicht der Schifffahrtsgesellschaft wurde dadurch noch zweifelhafter. Nunmehr haben sich die Stadt und der Fiskus dahin geeinigt, daß sie die 6477,71 Mark betragenden Kosten zu gleichen Teilen tragen wollen. Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten um Zustimmung zu diesem Einigungsvorschlag.

**Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr** trat im Monat Oktober 440 mal in Tätigkeit, davon wurden 374 mal die Krankenwagen in Anspruch genommen.

**Die Magdeburger Straßenbahn** macht auf den Depots bekannt, daß die Ausflugsfahrt vom 1. November an täglich 4 Markt verkehrt. Wenn sie eine Tour mehr fahren müssen, sollen sie dafür außerdem 1 Markt befönnen. Der Not gehorcht, nicht dem eignen Trieb hat die Direktion diesen Schritt getan. Seit Beginn des Krieges haben nicht weniger als 200 Ausflugsfahrt der Straßenbahn den Rücken wiedergewählt. Nicht nur, weil ihnen 3,50 Markt täglich zuviel wären, sondern weil ihnen der Dienst und die Bezahlung absolut nicht zusagten. Die Direktion mag auch erfahren haben, daß die Hilfsfahrt eine Lohnforderung stellen wollten. Um sich nur Personal für den Winter zu sichern, kam man auf die oben erwähnte Maßnahme. Ob sie aber helfen wird? Was sagt nun das alte Personal dazu? Nun diese haben auch etwas bekommen, das heißt, im neuen Winterfahrplan etwas mehr. Die Direktion hat herausgefunden, daß im Interesse des Publikums des Morgens und Abends einige Touren eingeschoben werden müssen. Das mag richtig und gut sein. Man soll dies aber nicht auf Kosten des Personals tun.

**In nichtöffentlicher Sitzung** des hiesigen Sozialgerichts wurde am Montag gegen den Arbeiter Julius Voigt zu Bergzow, geboren 1885, wegen verdeckter Rotsucht verhandelt. Der Angeklagte überstieg am 9. August d. J. ein 16 Jahre altes Mädchen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und legten dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate Untersuchung soll als verhängt erachtet werden. – Die auf den 3. d. M. antrat zur Verhandlung gegen den Schuhmacher Hermann Schröder aus Lübben wegen Meineids wurde aufgehoben und verzögert.

**Gestohlen** wurden aus einer Wohnung in der Großen Münzstraße eine goldene Herren-Remontoiruhr (Stern) mit goldener Kette und Medaillon, eine goldene Uhr mit einer goldenen Kette mit Anhänger, ein goldener Damentring mit rotem Stein, eine Brillantschliff umgeben, zwei alte goldene Messer und Gabeln, gez. „M. & S.“, und etwa 17 Gulden. Darunter ein Jubiläumsstaler; aus dem Fluß der Heldarstraße ein Fahrrad „Germania“ (Fahrradnummer 629471); aus der Großen Münzstraße ein Breiter Weg ein Rückrad mit Wäsche, eine kleine Schüssel, eine Schale, eine Schnecke und eine Schlagschutz; vor dem Breiten Weg ein Rückrad mit Wäsche; vor dem Breiten Weg Nr. 57 ein Fahrrad „Türkopp“; vom Treppenhaus der Wilhelm-Platz Nr. 8 eine braune Reisehandtasche mit einem kleinen goldenen Trauring (gez. „M. & S.“, 1. 1900) und einen Ring mit rotem Stein.

### Konzerte, Theater &c.

Winfreden der Direktoren.

\* **Städtische Konzerte.** Auf den 4. November stattfindende große bürgerliche Konzerte im „Fürstenhof“ sei nochmals hervorgehoben. Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen zu erwerben. Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den Konzerten.

\* **Stadttheater.** Die erste Wiederholung der „Ritternacht“ von Wilhelm Brückner im „Fürstenhof“ ist am Mittwoch stattfinden. Die Befreiung des Stückes bleibt der Bühne. Ade Blanc die wichtige Rolle der Dietburg wird wiederholt. Zu dieser Vorstellung haben Militär und Schülerkarten freien Zutritt. Auf die Neueraufführung von „Preziosa“ mit der einzügigen Musik von Karl Maria von Weber sowie auf die Wiederholung der „Ritternacht“ von Brückner sei noch besonders hingewiesen.

\* **Wilhelm-Theater.** Das einzündende Singpiel „Das kleine Mädel“ konnte bei seiner Uraufführung einen vollem durchschlagenden Erfolg verzeichnen, die nächsten Beherbungen sind am Mittwoch und Freitag. Am nächsten Montag gastiert die Operettengänger Lola Karoly in Leo Fall's beliebter Operette „Der liebe Augustin“.

# Provinz und Umgegend.

## Kriegsgefangene als Landarbeiter.

In Landwirtschaftsbezirken macht sich allenfalls das Bestreben bemerkbar, Kriegsgefangene, besonders russische, als Landarbeiter zu beschäftigen. Dass Kriegsgefangene zur Arbeit herangezogen werden, dagegen wird niemand etwas einzuwenden haben, aber es muss Arbeit sein, die der Allgemeinheit zugute kommt. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit muss die Kriegskosten tragen, es muss für den Unterhalt der Gefangenen sorgen. Die Arbeit der Gefangenen muss daher im Allgemeininteresse liegen. Das wollen aber die Leute zumeist nicht, die jetzt die Gefangenearbeit fordern. Die Gefangenen sollen in der Landwirtschaft für den einzelnen Unternehmer arbeiten. Sie würden dann eine ganz besonders billige Art von Sachengängern werden.

Die Landwirtschaft kann sich über große wirtschaftliche Lasten des Krieges gewiss nicht beklagen. Wenn von Kriegsopfern gesprochen wird, dann muss an andre Bevölkerungsschichten gedacht werden. Die Guisbecker haben zur Zeit durch den Krieg billige Arbeitskräfte bekommen, so dass ihre Belastung durch erschwert Verkehrs möglichkeiten rechtlich ausgleichen ist. Die Preise für Landwirtschaftsprodukte sind übereinstimmt so gewaltig gestiegen, dass gefragt werden kann: Die Landwirtschaft schüttet, soweit es sich bis jetzt beurteilen lässt, glänzend ab. Sie kann ausländische Löhne an inländische Arbeiter zahlen. Darum wäre es nicht gut zu verfechten, wenn den Guisbeckern noch Ausnahmenvorteile durch die Gefangenearbeit verschafft würden.

Das Unverständliche scheint jedoch Tatsache zu werden. Es wird angeführt, dass es einer Reihe von Guisbeckern und Domänenpächtern gelungen ist, Kriegsgefangene zwischende Soldaten zur Beschäftigung auf ihren Gütern zu erhalten. In Gruppen von je ungefähr 30 Mann arbeiten Kriegsgefangene in Niederlanden, Kreis Angermünde, Bramshagen bei Potsdam, Gütterberg, U.-M. Roslow, Kreis Templin, Kreis Osterburg, Pinnow, Kreis Angermünde, Soller, Gladow, Wuhnen, Kreis Soldin. Die Bewilligung dieser Arbeitskolonnen geschieht durch Landwirtschaftsministerium. Die obersten Regierungsstellen haben erklärt, dass Kriegsgefangene nur bei Moorarbeiten und ähnlichen Arbeiten beschäftigt werden sollen, nicht aber bei landwirtschaftlichen Arbeiten. Im Gefangenenzug von Guben liegt nun dieser Regelungserlass unzulässig. Die Stadt Guben besitzt ein etwa 44 Morgen großes Sumpfgebiet, das in seinem jetzigen Zustand vollständig ertraglos und wertlos ist. Jetzt ist zwischen der Stadt und dem Kommandanten des Gefangenenzugs ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Regierung des benannten Wittenberger Luchs durch gefangene Hufen ausgeführt werden soll. Der Stadtrat wird eine 5-stündige Arbeitszeit unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Für die darüber hinausgehende Arbeit hat die Stadt eine Vergütung für die Stunde und den Kopf zu bezahlen.

Es muss dafür gesorgt werden, dass deutschen Arbeitern die Lage nicht erscheint wird durch Gefangene. Die gegenwärtige Zeit wird am allgemeinen von den hunderttausenden beschäftigungslosen Arbeitern empfinden. Es ist deshalb die Erfüllung von gefangenen Soldaten in die Landwirtschaftliche Arbeit nicht angebracht.

Über die Frage, ob Kriegsgefangene bei Landwirtschaften beschäftigt werden dürfen, soll nach einem Erlass des Ministeriums Straßenseitens eine staatliche Behörde entscheiden, und zwar bei staatlichen Gütern die vorgelegte Befehlshaber bei jedem Gutten der Regierungspräsident. Den Unternehmern soll wie die Zusage des Bezirks deutscher Gewerbevereinungen mindestens bestmöglich die vorzugsweise Heranziehung von einheimischen Arbeitsmännern vorgedacht werden. Die Zuschrift der für eine bestimmte Arbeitsleistung geeigneten Arbeitsmänner sowie der jahreszeitliche und dringend erforderliche Nachschub zwischen den Betrieben bei Errichtung der Arbeitsmänner auf die verschiedenen Standorten gegenüber ist in häufiger Verbindung mit der Reichsbahndirektion der Landesregierung und den bestehenden Betriebsorganisationen einzufügen. Die Unternehmer sind auch in dieser Richtung zu binden und so dringend benötigt kommt es nun nicht mehr vor, dass durch Kriegsgefangene den deutschen Arbeitern die Erwerbsmöglichkeit genommen wird.

## Der Anschluss der Landesversicherungsanstalt.

Am Sonnabend des 24. Oktober kommen sind in Wittenberg die ordentliche Jahresversammlung des Institutes der L.-G.-A. Sachsen-Anhalt im Standeshaus statt. Bei Eröffnung des Versammlungsa-

für 1915 wurde gewünscht, dass der Vorstand schon jetzt Vorleseungen anstrebe, zur Unterbringung von Rheumatismuskranken, da nach Beendigung des Krieges der leidende Prozess ganz gewaltig übersteigen werden wird. Dies wird vom Vorstand zugesagt, mit dem Vermerk, dass der L.-G.-A. genügend Räder zur Verfügung stehen, so dass Anträge der Krankenfassen in der Zeit dann schließen erledigt werden können. Sodann werden die einzelnen Kommissionen durch Zusatz wieder gewählt.

Die wichtigste Vorlage der Tagesordnung war der Punkt: Nachträgliche Genehmigung der Verwendung von Mitteln der L.-G.-A. für Kriegsschäden für einen an sich in der Zeit für das Jahr 1914. Der Vorstand hat 16 Millionen Mark für diese Zwecke bereitgestellt. Davon sollen 10 Millionen Mark aus die Kriegsanleihe, und zwar Kriegsanleihe mit der Verpflichtung zur Eintragung ins Reichsschuldbuch, da die Auseinanderstellung eine dauernde Anlage sein wird, gezahlt werden. 4 Millionen Mark für Darlehen an Gemeinden zur Behebung der Arbeitslosigkeit, indem Arbeitsarbeiten ausgeführt werden sollen. 265 000 Mark für das Rote Kreuz in Berlin, Magdeburg und Potsdam. 15 000 Mark als Hilfe für die Opferkreuz, sodann 120 000 Mark als Zinsausfall für die 4 Millionen Mark berechnet, der Rest von 1 615 000 Mark soll für Unterstützungen an Familien der ins Feld gezogenen Befreieter und an Arbeitslose zur Verteilung kommen.

Womöglich die Summe ziemlich hoch erscheint, es muss doch erwähnt werden, dass bei der großen Zahl der im Felde stehenden Befreieter und bei der noch steigenden Zahl der Arbeitslosen aus die einzelne Familie nicht viel kommt. Hierzu bemerkte ein Auszubildungsmitglied, durch diese Bewilligung erhöhte man auch in welchen Fällen der § 124 der Reichsversicherungsvorschrift angewendet werden könnte, und da die bewilligte 2 Millionen Mark noch keine 5 Prozent des Vermögens der L.-G.-A. ausmachen, so sind auch für diese Zwecke später sicher noch Nachbewilligungen zu erwarten. Die gesamte Summe wurde einstimmig angenommen, auch wurden die verlangten 10 000 Mark zur Herstellung einer Reinigungsanlage für das Ladelwasser der Heilanstalt Schielo bewilligt.

Zum Schluss genehmigte der Ausschuss die Änderungen der Grundzüge für Fortführung von Darlehen zu Arbeitswohlfahrtsanstaltungen. Dazu war die Erklärung des Ausschusses beendet.

## Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 3. November. (Nach unvorderstcheinliche) Der Bericht durchdrückt wieder einmal die Stadt. Bekanntlich haben Angehörige der gefangenen Landwirtschaftsbeamten und Briefe von ihren Männer erhalten. Befindet waren diese um Zuwendung von Geld. Eine Forderung welche recht erklärlich erscheint, wenn man ja z. B. das Leben auf dem Lager überzeugend verhindern kann. Die kleinen Bedürfnisse der Gefangenen werden da eben in den Kästen erfüllt. Wer natürlich nur ein eigenes Recht will es in Frankreich oder England sein. Umweltbedenkt also ist es, wenn es denn so ist, der Brief sei nach dem Dater geschrieben, um den Sozialen Geld zu verschaffen. Da einer Gedanke in historischen Schriften gestanden, man sollte nichts verlieren. Ganz und gar ungünstig aber und gewiss nur geblieben ist es, wenn ergibt wird: Eine Frau hat die Schriftstellerin ergriffen und darunter hat gestanden, dass Schreiber seien die Jungen abgedroht. Wenn darüber eine Karte kommt, wird natürlich die Sache der Feindseligkeit des Aufständischen und Soldaten verdeckt haben. Und warum gerade die Jungen zu solcher Grausamkeit bestimmt werden sollten. In früherer Zeit war es eben die Frau darauf, die Karte abzulösen? Das mag doch jetzt kein Mensch. Es braucht so viele Freunde überzeugend von geringer Leidenschaft der Gefangenen, dass es ebenso unerträglich ist, welche Wider zu vertreten.

— Einigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so heißt das Erlebnis in dieser großen Zeit. Eine wenig rücksichtsvolle Haltung hierzu macht die Zusammenfassung der Bürgere und Bürger. Die Bürgeladen haben wohl alle darunter, dass ihre unabhängigen Kunden jetzt nicht ganz gleichen ehemaligen Kunden. Diese Gedanke war auch wahrscheinlich zwischen der Fortsetzung des Schriftstellergesprächs in den Lagerzonen. Nur über in ein weiterer Artikel des Käfers ausführlich geschilderten Stufen eingetragen, und die Karte die gesuchte Einigkeit auf. Drei Personen kommen es nicht wie erfahren, dass sie zwischen Bürgern des alten Kaiserreichs und Schriftstellerin möglicherweise voneinander trennen. Sie verhoffen ein einziges Zeugnis für die Bekämpfung der Gefangenen und befürchten, dass nach erfolgtem Abschuss diesen Verdacht auf den anderen anliegen zu wollen. Das Schreiben ist gerade jetzt wo es viel herumwandernden Gefangen nicht geschieht wird, kaum zu vernehmen.

## Wahlkreis Bismarck-Stendal-Schöningen.

Bismarck-Stendal, 3. November. (Zur politisch-juridischen Sage.) Nach dem Krieg in Sachsen, welche für den Zeitgeist einen schweren und unvergesslichen Eindruck auf ein fortwährendes Erinnern der Menschenrechte geübt hat. So kostet das Stück Schmalz 1,10 Mark. Da gab früher noch 1,60 Mark. Da ist es nun eine lange und kleine Geschichte; und dem Käfer des Autoren ergeben diese beiden Preise die Karte für die Gefangenen. Das Stück kostet früher noch 1,60 Mark. Jetzt steht nun hier 24 Pfennig, welche die Rücksicht des 50 Prozent. Gott verhindert es, dass die Karte und Schriftstellerin nicht den Preis auf 12 Pfennig erhöhen. Sie sind sehr froh darüber.

Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt.

Am Sonnabend des 24. Oktober kommen sind in Wittenberg die ordentliche Jahresversammlung des Institutes der L.-G.-A. Sachsen-Anhalt im Standeshaus statt. Bei Eröffnung des Versammlungsa-

und Schrot 14 Mark (früher 9 Mark). Ist nun auch hier die Arbeitsschöpfung erheblich zurückgegangen, so macht sich aber infolge der fortgesetzten Preisssteigerung der Lebensmittel besonders bei den 60 Prozent der beschäftigten arbeitenden Bevölkerung eine Notlage bemerkbar. Bei einem Wochenbedarf von 10 bis 12 Mark läuft sich schwer durchkommen. Da nun durch den Eintritt des Winters der Bedarf an Kohlen und Holz hinzutritt, wird es manchem Arbeiter schwer, sich und die Seinen durch den Winter zu bringen. Beide sind auch mehrere Arbeitgeber mit Vorratserzielung vorgezogen. Welches Tun gewiss nicht dazu beiträgt, dem Arbeiter sein schweres Los zu erleichtern.

— (In die Berliner Liste der Pariseri muß wieder ein braver Genosse eingetragen werden. In französischer Gefangenenschaft starb an seinen Wunden Genosse Otto Otto im Alter von 25 Jahren. Dreher von Beruf. Um ihn trauert neben seiner jungen Witwe und seinem

Tochter die gesamte Parteigenossenschaft unseres Ortes. —

## Wahlkreis Ralbe-Ashersleben.

Stettin, 3. November. (Von der Kali-Industrie.) Welch gewaltigen Einfluss der Krieg auf die Kali-Industrie ausgeübt hat, zeigt der Bericht, der in den letzten Ottobertagen auf der Generalversammlung der Gesellschafter des Kalifabrikats gegeben werden ist. Danach hat der Absatz von Kalisalzen in der Zeit vom 1. August bis 15. Oktober 1913 befragt 12 404 000 Doppelzentner, im gleichen Zeitraum dieses Jahres aber nur 4 004 000 Doppelzentner, also weniger als ein Drittel des Vorjahrs. Der Monat August d. J. ist der schlimmste gewesen, denn für den September berechnet der Bericht den Absatz schon wieder auf 45 und für den Oktober auf 50 Prozent des vorjährigen Absatzes. Der Bericht erhofft für November und Dezember eine wesentliche Steigerung des Absatzes, da zu erwarten steht, dass die Landwirtschaft sowohl des Inlandes als des benachbarten neutralen Auslandes die Kalibildung nachholen wird, die bisher unentmündlich im August aus Mangel an Eisenbahnwagen hat unterbleiben müssen. Auch das Überseegefecht, das bei Ausbruch des Krieges fast völlig zum Stillstand gekommen war, hat sich in letzter Zeit wieder belebt, aber nach den französischen Staaten werden Kali-Salze weder direkt noch indirekt geliefert. —

— (Straßenbenennungen.) Dem Befreier Lippe ist in der Stadt eine einzige Erinnerung gewidmet werden müssen, als eine Straße im Gelände des Wohlfahrtsvereins „Hindenburgstraße“ benannt worden ist. Der nach diesem Gebäude hinführende bisherige „Sülzenweg“ hat nach seiner Benennung als Straße den Namen „Sülzenstraße“ erhalten und der Durchbruch von der Hecklinger Straße nach dem Eulenturm ist mit dem Namen „Turmgasse“ belegt worden. —

— (Die Rattenvernichtung soll in dieser Woche vorgenommen werden. Die Polizeiverwaltung erfuhr alle Haushälter, dem damit beauftragten Kammerjäger beim Aufrüsten der Brüderstätten der Ratten behilflich zu sein. Die Rattenvernichtung ist ein so gemeinnütziges Werk, dass es die Unterstützung aller Einwohner verdient. —

## Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 3. November. (Die beleidigten Damen vom Roten Kreuz.) Als die ersten Transporte französischer Kriegsgefangener durch deutsche Bahnhöfe geführt wurden, gab es ein großes Entrüstungsgeschehen gegen die deutschen Frauen. Man wollte bemerkt haben, dass die Frauen den feindlichen Kriegern zu liebenswürdig entgegenkamen seien. Dichter von Ruf hielten den deutschen Frauen sogar gerechte Strafpredigten. Von dem allgemeinen Entrüstungstunnen ließ sich auch der „Altmark“ anstellen. Er brachte am 7. September einen Artikel, in dem geheißen wurde, dass auch auf dem heutigen Bahnhof Ungehörigkeiten vorkommen seien. Die Lebensmittel, die auswärtige Spender nach dem Bahnhof brachten, würden zur Verhinderung der Gefangenen verhindern. Der Sauerländer Frauenverein, dessen Mitglieder auf dem Bahnhof im Dienste des Roten Kreuzes tätig sind, verstand aber keinen Spaß und verklagte den verantwortlichen Redakteur vom „Altmark“. Am Rottag war vor der Strafammer des Landgerichts Verhandlung. Der Angeklagte erklärte, dass ihm ein „durchaus ehrenhafter und verlässlicher Gewährsmann“ die Angaben für den Artikel gemacht habe. Der Redakteur überzeugte sich sehr bald nach dem Erkennen seines Artikels, dass die Angaben des „Gewährsmanns“ nicht wahr waren, und brachte einen Widerruf. Zu seiner Verteidigung führte er vor Gericht an, er habe keine bestimmten Personen genannt und eine böswillige Absicht habe ihm auch vollständig ferngelegen. Das Urteil lautete auf, es sei Konnte Gefängnis wegen schwerver Leidenschaft. Der Vorsitzende führte in der Begründung des Urteils aus, der Angeklagte hätte sich überzeugen müssen, ob die Beschuldigungen auch wirklich den Tatsachen entsprechen. Das Gebot des „Altmark“ sei angesehen, dass Ansehen unserer Stadt ausstrahlt im höchsten Grade herabzusenken. Gegen den Angeklagten wurde außerdem der schwerste Parteidrohung erlassen. Das Urteil mutet außergewöhnlich streng an. Um je mehr, als der Redakteur Wachtmann vom „Altmark“ gar nicht als der schuldige angesehen werden kann. Ein gerüttelt Räßli kann gegen die überwannen Schreiter, die vor einigen Wochen in allen Tätern gegen die „würdevollen deutschen Frauen“ loszogen und den „Kriegerische Kärtel“ verlangten. Der „Altmark“ sei damit hinzu, der Redakteur muss nun bürgen. Hoffentlich hört nun das ehemalige Gefolge von den „durch deutsche Frauenpände verhinderlichen Gefangenen“ auch in andern Orten auf. —

## Ein Mann.

Roman von Camille Lemonnier.

(Zu Fortsetzung.)

Der Käfer ruhte in tiefstem Frieden: ein Kopf und auf den Gängen ihres alten Lebens erstanden. ...

Gespenster aufgeprägter Tod! ... Zuckte mehrere Schrecken,

... in der Schwelle des Stalles ein Kind! Grinsfutter ausgetrieben wird, entführten den kleinen Grinsfutter weissliche Zahne. Germania riss die Augen und verwarf zu hässlichen Politik! Weite sie auf ihrer Hand, die angezogene Kralle des Käfers. Gestopft, wobin ihre Hände in seinen lösigen, durchzitternden Säumen. Ihre Zähne waren leicht grün, und eine kleine Kralle trieb leicht Friedens über ihre Haut.

Eigentlich war sie doch recht traurig. Ich ist zu einem

Schwestern nicht zum zweiten Malen ihres Bekanntschaftsbesuches gesetzt. Sie war doch nicht mehr so jung; da kann sie nicht wieder wiederkommen. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Um besser zu leben in diesem schrecklichen berührte ich

gerade einen anderen Raum zu entführen. Das war

zweckmäßig, sonst kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie nicht mehr so jung

sein. Sie ist eine kleine Kralle über ihre Haut.

Und Käfer! Wenn sie sie kann, kann sie

— (Ein Zug entgleist.) Der Güterzug, welcher am Sonnabend kurz vor 3 Uhr Miete passierten und in das Ueberholungsgleis fahren mußte, überfuhr in voller Fahrt den Brillenbach. Die Maschine durchwühlte die gepflasterten Uebergangswände, direkt in den Graben hinein, wo sie im tiefen Graben festenblieb. Der Druck war so stark, daß sich zwei leere Wagen aufeinander stoben. Der Kohlenwagen und die Maschine steckten im tiefen Sande, so daß die Räder nicht zu sehen sind, das Vorderteil der Maschine liegt halb umgekippt in dem Graben, ein Bremsen wurde in den Bremslasten eingeklemmt, erlitt eine Brustquetschung und mußte aus seiner Lage durch Abhängen des Bremslastens erst bereit werden. Der Maschinenführer und Heizer kamen wie ein Wunder mit dem Schrecken davon. Ein Hilfszug mit Mannschaften wurde sofort aus Stendal beordert. Wie das Unglück entstanden ist, muß erst noch festgestellt werden. —

### Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

**Gardelegen.**, 3. November. (Eine kleine Besserung.) Die Knopfindustrie, die durch den Krieg fast völlig zum Stillstand gekommen war, scheint sich wieder etwas zu entwickeln. In einer Fabrik wurde in den letzten Tagen die Zahl der beschäftigten Personen bis auf 50 erhöht. Bis Weihnachten sollen noch weitere Arbeiter eingestellt werden. Auch in andern Branchen macht sich wieder ein kleiner Aufschwung bemerkbar. Die Aussichten sind jetzt noch trübe genug für die Arbeiter, datum ist diese kleine Belebung des Wirtschaftslebens sehr zu begrüßen. —

### Vermischte Nachrichten.

**Das Schlachtfeld der Völker.** Sieben lange Wochen tobte bereits die Entscheidungsschlacht im Westen auf der gleichen Bahnstrecke, da es im Juli 45 n. Chr. die Riesenheere des Hunnenkönigs Attila und des römischen Feldherrn Aetius zusammenstießen. Das war die erste große Völker Schlacht, die auf den kataklumischen Feldern entbrannte, jener weiten Ebene um Chalons an der Marne, die heute die Champagne heißt. Die Erde dröhnte, und Staub verdunstete die Sonne, als Attila mit vernichtender Gewalt das Mitteltreffen der Römer und ihrer Hilfsvölker durchbrach. Zur Linken stürmte ein Bruderkampf gegen das andre. Längsten wider die auf Seiten Rom's kämpfenden Westgoten, deren greiser König Theodorich tödlich getroffen niedersank. Da brach mit wildem Ungezüm der tapfere Thorismund mit seinem Heerbum in den Rücken der Hunnen, um seines Vaters Tod blutig zu rächen, und gleichzeitig drängte die Hauptmacht der Westgoten auf der einen Flanke, auf der andern die Römer nach. Ein grauenhaftes Norden hob nun an, Tausende deckten das Schlachtfeld, und erst in der Nacht endete das furchtbare Gemetzel. Noch in den Lüften aber kämpften die Geister der Geschlagenen voll Mut und Fingrimm, so berichtet die Sage, und nach Jahrhunderten noch glaubte das Landvolk an spukhafte Erscheinungen auf jener Schreckenstätte des gewaltigen Völkerengens. —

**Einst und jetzt!** In seiner Kampagne in Frankreich schreibt Goethe unter dem 19. September 1792 aus der durch die Riesen Schlacht zwischen Aisne und Marne befürchteten Gegend südlich von Chalons: „Unsre Husaren hatten mehrere Brocken, die von Chalons nach der Armee gehen sollten, glücklich aufgefunden und brachten sie den Kochweg daher. Gegen einiges Trüngsel ließen die Husaren von dem Broi etwas ab; es war das schändliche weiße; der Franzos erstickt vor jeder schwarzen Kreme.“ — 1914, also 122 Jahre später, erzählt ein Basler Redakteur, daß aus der deutschen Gefangenschaft in ihrer Eigenschaft als Angehörige des Roten Kreuzes nach der Schweiz ausliefende französische Sanitätsoldaten sich sehr lobend über die Deutschen ausgesprochen haben. Nur über eins klagen sie unter Vorzeigung von Broben, die sie als Andenken mitgenommen hatten, bitter, nämlich über das deutsche Brot. Es war, so schreibt der Augenzeuge in seinem kräftigen Schweizerdeutsch, dies eben „wahrhaftes“ deutsches Krommibrot. —

### Vereine und Versammlungen.

#### Maler, Lackierer und Anstreicher.

Am Mittwoch den 28. Oktober tagte bei Holz, Tischlerstraße, die Generalsversammlung. Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete Peter. Nach dem vorjährigen schweren Verteidigungskampf und unter dem Einfluß der Zweimillionenansage für diesen waren wir in diesem Jahre im Begriff, uns von diesen finanziellen Nachwirkungen vollständig zu erholen. Die teilweise gut einzogene Bautätigkeit und sonstige Belebung der Arbeitsgelegenheit läßt günstige Einwirkungen auf die Mitgliederentwicklung aus und verspricht für das laufende Jahr die besten Aussichten. Der Weltkrieg verlor auch den Verband in eine sehr schwierige Lage. Es bedurfte gewaltiger Anstrengungen, um Besonntheit und Vertrauen in die eigene Widerstandsfähigkeit zu verbreiten und so den Fortbestand der Organisation zu sichern. Die Mehrzahl der Mitglieder hat dies auch erkannt. In allen Orten des Zahlstellenbezirks, wo durch die Einberufung Lücken in die Verwaltung gerissen wurden, waren sofort andre Mitglieder zur Stelle, um den gewerkschaftlichen Organisationsgedanken hochzuhalten. Die vom Hauptvorstand getroffenen besonderen Maßnahmen zur Unterhaltung der Kriegerfamilien und Arbeitslosen und Beschaffung von Arbeitsgelegenheit wurden fast allgemein als richtig anerkannt. Die in den ersten Tagen der Mobilisierung wahrnehmbare Verstärkung aller Volksträger bewirkte eine erhebliche Arbeitslosigkeit im Kriegsgewerbe. Erst im September war eine Besserung des Arbeitsmarktes zu bemerken. Im August waren 108 Arbeitslose zu verzeichnen und Anfang September war diese Zahl bereits bis auf 43 zurückgegangen. Nach erfolgter Verständigung mit den Arbeitgebern wurde fast in allen Betrieben vom 5. Oktober an die 7stündige Arbeitszeit eingeführt, um der zu erwartenden Arbeitslosigkeit teilweise entgegenzuwirken zu können. Zum Militär einberufen wurden 163 und abgereist sind 72 Mitglieder. Die Gesamteinnahme betrug 54510 Mark, die Ausgabe 3708,50 Mark. Ausgezahlt wurden an Unterstützung für Arante 713,25 Mark, für Arbeitslose 647,85 Mark, für Familien der zum Militär Einberufenen 332 Mark, in Sterbehälften 140 Mark und für sonstige Unterstützungen 82,50 Mark, in Summa 1915,60 Mark. Seit dem 1. Januar 1914 sind 6789,80 Mark an Unterstützungen ausgezahlt worden. Besonders seit Kriegsbeginn haben die Mitglieder den unerschöpflichen Wert der Organisation kennengelernt. Da für die Herbst- und Wintermonate eine erhebliche Arbeitslosigkeit zu erwarten ist, werden von der Ortsverwaltung Eingaben an die Staatsbehörden und den Magistrat gerichtet. Arbeitsgelegenheit für das Malergewerbe zu beschaffen, da dieses durch den Krieg ganz besonders hart betroffen wird. Die Arbeitslosenziffern zeigen im Monat Oktober wieder eine starke Steigerung, die hoffentlich die zuständigen Stellen zu bestimmten Maßnahmen und Abwiegen in dieser schwierigen Zeit veranlassen wird. Mit dem Hinweis, daß die Organisation alles tut, was im Interesse der Mitglieder notwendig ist, erucht Redner die Verbandskollegen, allen Stürmen zum Trotze treu und fest auszuhalten, da nach dem Kriege neue gewaltige Aufgaben der Lösung bedürfen. Nach dem Bericht der Revisoren und kurzer Diskussion erfolgte Schluß der Versammlung. —

### Vereins-Kalender.

**Genossenschaftsfunktionäre:** Das Genossenschaftliche Volksblatt liegt in den Läden zum Abheben bereit.

**Wagenbauer-Krankenkasse,** Filiale Buckau I. Am Freitag den 6. November, abends 8 Uhr, Versammlung in der Thalia".  
**Aarb.-Madjahrenkund Solidarität, Gruppe Magdeburg.** Vereinsabende: Abi. Buckau (Thalia) Mittwoch; Abi. Sudenburg (Gehöriger Bierhalle) Donnerstag; Abi. Buckau (Krone) Mittwoch; Abi. Alte Stadt (Friedrichsruh) Freitag; Abi. Weiendorf - Tahlenwarsleben (Gasthof zur Tanne) jeden Mittwoch. 208 Burg. Radfahrer- und Solidaritätsverein. Am Mittwoch den 4. November, abends 8 Uhr, Versammlung bei Moncke, Berliner Straße. 208 Burg. Mandolinenspiel Alpenhorn. Am Sonnabend den 7. November Zusammenkunft im „Grand Salon“. 2104

### Briefkasten.

J. A., Etgersleben. An die Polizeibehörde. —

### Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Unterstand und Saale.

Gef. Wuds

	1. Novbr.	2. Novbr.	
Straußfurt	-	-	
Weisenfels Untp.	+ 0,44	+ 0,42	0,02
Trotha	+ 2,02	+ 2,00	0,02
Wilsleben	+ 1,54	+ -	-
Bernburg	+ 1,25	+ 1,22	0,03
Kalte Oberpege	+ 1,62	+ 1,58	0,04
Kalte Unterpege	+ 0,86	+ 0,84	0,02
Grizelz	+ 0,90	+ 0,89	0,01
Dessau, Muldebr.	1. Novbr. + 0,34	2. Novbr. + 0,32	0,02
Wardubitz	1. Novbr. -	2. Novbr. -	-
Brandeis	-	-	-
Meinitz	-	-	-
Leitmeritz	+ 0,11	- 0,01	0,12
Alsfing	+ 0,35	+ 0,28	0,12
Dresden	- 1,07	- 1,16	0,09
Löbau	+ 0,92	+ 0,92	-
Wittenberg	+ 1,86	+ 1,96	0,10
Köslau	+ 1,04	+ 1,22	0,18
Barby	+ 1,38	+ 1,44	0,06
Schönebeck	+ 1,32	+ 1,30	0,02
Magdeburg	2. Novbr. + 1,14	3. Novbr. + 1,20	0,06
Tangermünde	1. Novbr. + 1,84	2. Novbr. + 1,81	0,03
Wittenberge	+ 1,40	+ 1,45	0,05
Dömitz	+ 0,80	-	-
Boitzenburg	+ 0,92	+ 0,81	0,01
Höhnstorf	+ 0,90	+ 0,96	-
Lauenburg	+ 0,87	+ 0,92	0,05

### Standesamtliche Nachrichten.

**Magdeburg.**, 2. November. **Todesfälle:** Privatmann Friedrich Stephan, 77 J. 9. M. 19. T. Witwe Hermine Lange geb. Biedermann, 77 J. 7. M. 25. T. Tischlermeister (Präbendat) Franz Kehl, 75 J. 6. M. 19. T. Minna geb. Fischer, Ehefrau des Arbeiterinventiden Bernhard Denevitz, 63 J. 5. M. 13. T. Witwe Ida Fröhlich geb. Eisenmann, 61 J. 4. M. 7. T. Witwe Gottlieb Voit geb. Schröder, 62 J. 9. M. 1. T. Witwe Emma Kau geb. Franke, 71 J. 8. T. Eisenbahn-Direktor a. D. Rechnungsrat Fritz Müllenbach, 54 J. 11. M. 15. T. Pastor Dr. phil. Johannes Barthold, 61 J. 10. M. 29. T. Arbeiter Joseph Werner, 47 J. 9. M. 4. T. Chefraum des Ar. Otto Habermann, Bertha geb. Bergande, 31 J. 7. T. Hans S. des Kaufmanns Paul Höfer, 3 J. 6. M. 14. T. Ilse, T. des Zimmermanns August Ulrich, 2 J. 10. M. 12. T. Lotte, T. des Kellners Albert Kleine, 5 T.

**Südenburg.**, 2. November. **Todesfälle:** Ludwig, S. des Schlossers Ludwig Schaefer, 4 J. 8. M. Tischler Wilhelm Heinze, 48 J. 1. M. 29. T. Arbeiter August Genthe, 52 J. 4. M. 14. T. Else geb. Huf, Ehefrau des Arbeiters Willi Ahrens, 36 J. 13. T. Arbeiter-Jawalide Martin Lange, 81 J. 5. M. 28. T.

**Buckau.**, 2. November. **Todesfälle:** Marie geb. Sebelau, Ehefrau des Werthwirtes Franz Wegener gen. Duderstadt, 60 J. M. 14. T. Witwe Anna Alexander geb. Brauhovetz aus Stettin, 65 J. 11. M. 12. T.

**Magdeburg-Südost.** **Todesfälle:** Maschinist Friedrich Schulze, 79 J. Anna Auguste Marie Meyer geb. Schäfer, Ehefrau des Tischlers Wilhelm Meyer, 41 J. Martha Frieda, T. des Arbeiters Friedrich Zicka, 8 J. Arbeiter-Invalide Johann Scheffler, 77 J. Alfred, S. des Glasmachers Alfred Neuber, 1 J. Maurer-Invalide Friedrich Lenze, 74 J. Landwirt Heinrich Wilhelm, 68 J. Andreas, S. des Arbeiters Wilhelm Kervin, 21 T.

### Wettervorhersage.

Mittwoch den 4. November: Wiefsach neblig, sonst trocken, geringe Wärmeänderung. —

Der bisher in der Schönenstr. 1a im Hause d. Herrn Herzberg, betrieb. Total-Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäfts des

### Kaufhauses Abraham

Herren- und Knaben-Bekleidung und -Schuhwaren usw. findet von jetzt ab seine Fortsetzung zu noch weiter herabgezogenen Preisen in der

### Jakobstraße 35, II. Etage

3781 nahe der Jakobikirche.

### Achtung! Wurst wieder billiger!

Ich empfehle:  
ff. Knoblauchwurst Pfund 70 Pf.  
ff. Schinkenwurst Pf. 1.00, ff. Schmorwurst Pf. 80 Pf.  
ff. Sülzwurst Pf. 70 Pf., ff. Sülze, sauer Pf. 70 Pf.  
3698 Ferner öffnere:  
ff. Sauerläche, Saucischen und Wiener.

### Otto Breitfeld, Wurstfabrik

Große Schulstraße Nr. 15 Fernpreis Nr. 984

### Unser Krieger

in Frankreich und Belgien

wird folgende Neuerrscheinung unseres Berliner Parteiverlags gute Dienste leisten

### Deutsch-Franz

Sprachbüchlein für Soldaten

Zusammengestellt von Georg Davis

Preis mit Umschlag fertig zum

freien Verkauf 15 Pfennig

Inhalt: Sprachregeln — Zahlen — Leben und Geld — Post und Eisenbahn — Handel — Berufe — Militär- und Kriegswesen — Bazar — Nahrung- und Getränkegeschäfte — Dörfern — Die Familie — Gespräch — Wichtige Ortsnamen

Zu beziehen durch

Suhrkamp, Buchdruckerei Große Märkte Straße 3

Auf Befehl wird der portofreie Verkauf losgelöst übernommen.

# Wittkowski

rühmlichst bekannte

# Herbst-95-Pf.-Tage

sind unbedingt

# die größten und bedeutendsten vom ganzen Jahre!

Auf die großen Schlager wachen wir ganz besonders auf-

merksam und empfehlen im eigensten Interesse unsrer werten Kundshaft den ausgiebigsten Gebrauch zu machen!

**Mittwoch - Donnerstag - Freitag**

**3 Haupt-Verkaufstage**

Raphael Wittkowski

Magdeburg, Breiteweg 61.

# Den Eingang von neuen Konferenzen (Früte 1914)

zeigt hiermit zu nachstehend billigen Preisen an

## Schnitt- und Brechbohnen

1-Pfund-Büche Schnittbohnen	22 Pf.
2-Pfund-Büche Schnittbohnen	32 Pf.
3-Pfund-Büche Schnittbohnen	49 Pf.
4-Pfund-Büche Schnittbohnen	63 Pf.
5-Pfund-Büche Schnittbohnen	75 Pf.
2-Pfund-Büche Schnittbohnen, fadenlos, Frisch	35 Pf.
1-Pfund-Büche Brechbohnen	23 Pf.
2-Pfund-Büche Brechbohnen	32 Pf.
3-Pfund-Büche Brechbohnen	50 Pf.
1-Pfund-Büche Weißbrechbohnen	28 Pf.
2-Pfund-Büche Weißbrechbohnen	42 Pf.

## Erbse

1-Pfund-Büche Gewürze-Erbse	27 Pf.
2-Pfund-Büche Gewürze-Erbse	40 Pf.
1-Pfund-Büche junge Ersben	30 Pf.
2-Pfund-Büche junge Ersben	46 Pf.
1/2-Pfund-Büche mittelfrische Ersben	26 Pf.
1-Pfund-Büche mittelfrische Ersben	39 Pf.
2-Pfund-Büche mittelfrische Ersben	64 Pf.
1-Pfund-Büche frische Ersben	52 Pf.
2-Pfund-Büche frische Ersben	92 Pf.
1-Pfund-Büche sehr frische Ersben	65 Pf.
2-Pfund-Büche sehr frische Ersben	110 Pf.
1-Pfund-Büche Kaiser-Ersben	74 Pf.
2-Pfund-Büche Kaiser-Ersben	136 Pf.

## Brechspargel

1-Pfund-Büche Brechspargel m. St.	36 Pf.
2-Pfund-Büche Brechspargel m. St.	60 Pf.
3-Pfund-Büche Brechspargel m. St.	108 Pf.
1-Pfund-Büche Brechspargel, mittelfrisch	42 Pf.
1-Pfund-Büche Brechspargel, mittelfrisch	73 Pf.
2-Pfund-Büche Brechspargel, mittelfrisch	133 Pf.
1-Pfund-Büche Brechspargel, Frisch	50 Pf.
2-Pfund-Büche Brechspargel, Frisch	145 Pf.
1-Pfund-Büche Brechspargel, erste Frisch	88 Pf.
2-Pfund-Büche Brechspargel, erste Frisch	160 Pf.

## Stangenpargel

1-Pfund-Büche Stangenpargel durch 18-20 Stück	70 Pf.
2-Pfund-Büche Stangenpargel durch 35-40 Stück	130 Pf.
1-Pfund-Büche Stangenpargel mittelfrisch 25-30 Stück	85 Pf.
2-Pfund-Büche Stangenpargel mittelfrisch 30-60 Stück	158 Pf.

# Sh. Robert, Gtoßfurt

Fernsprecher Nr. 454

Fernsprecher Nr. 454

**Fort mit der Petroleumlampe!**

**Auch Gas ist zu teuer!**

**Nur Elektrisch ist der Brummer!**

Eine 25sterige Lampe kostet Petroleum 2,0 Pfennig  
Gas 1,4 Pfennig  
Elektrisch 1,0 Pfennig  
pro Stunde  
Anlagen sofort und preiswert.

**Magdeb. Elektr.-Ges. Thormeyer & Co.**

Breiteweg 202. Fernsprecher 1114.

Wir laden zum sofortigen Eintritt  
**einen tüchtigen Bonbonstöber**  
welcher auch die Kochmaschine bedienen kann.  
**Müller & Hamel**

Schokolade u. Süßwaren, Konditorei, Oberleiter Str. 23-24  
Zur hochwertigen **Maximiliansson**  
einfachste Süßwaren in billigen  
Sachen. **Max Heymann, Kaufhaus, Markt 11.** Tel. 5524

**1 Arbeiter**

Verkaufung en gros ja  
geacht.

Transportarbeiter-Verein

Zur hochwertigen **Max Heymann, Kaufhaus, Markt 11.** Tel. 5524

## 3 Jakobstraße 3

### Sorgers

Gelegenheitskauf!

1 großen Partieposten  
unter, starker Preis 16,50

guter schw. Palats 14,50

schöner Kinder-Pyjama 4,35

schöner Kinder-Hose 5,75

Zum Aussuchen!

Wer billig kaufen will,  
der kommt nur zu

**Sorgers** hin.

3 Jakobstraße 3

# Erster Automat

„Deutsches Kaffee“  
Breiteweg Nr. 26.

Nach vollständiger moderner Neuausstattung meines gesamten Etablissements  
nenne ich von jetzt an mein elegantes Kaffee

„Deutsches Kaffee“  
Täglich von 9 Uhr an:

3653

Großes Extra-Konzert

Warme und kalte Speisen

Konditoreiwaren, Biere, Weine und sonstige  
Getränke wie bekannt in nur Prima Qualität.

Tonbild-Theater Buckau.

Vom Dienstag bis Donnerstag

**Die Todesschlucht,**

flammendes Drama in zwei Akten.

Zie jeden Kriegsbericht vom österr. Kriegsschauplatz

ZENTRAL  
THEATER

stürmischer Erfolg  
der Rose 291

**Kam' rad  
Männe!**

Jm. 2. Mittwoch  
Das Kriegsalbum.

Wilhelm-Theater

Mittwoch den 4. November

Der große Schlager!

**Das kleine Mädel.**  
noch nicht dagewesener Erfolg!

Bierpalast

39 Breiteweg 39

täglich von 8 bis 12 Uhr

**KONZERT**

8759 Andreas Berg.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr:  
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.

Vorgetragener Konsert hat  
außer Sonntags u. Sonntag  
tag freien Eintritt.

Ber im herbst Soldat werden muß

beide sofort das vorzügliche Büchlein

**Der treue Kamerad**

Ein Wegweiser durch das Kriegerleben

für Arbeitersöhne. Von A. Leonhardt.

Preis 70 Pfennig.

zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen  
und deren Kolporten.

Ritterzettel der

Magdeburger Volksküche

Gr. Marktstraße 21.

Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Kartoffelbrei mit  
gebratenem Schweinefleisch.

Sonnabend: Brühuppe mit Rindfleisch und  
Schweinefleisch.

**Städtisch. Orchester.**

Fürstenhof.

Mittwoch, 4. November,

abends 8 Uhr 3745

**Groß. vaterländisches**

**Volkskonzert**

Le. 2. Rei. Musikdirekt. Professor

Joseph Krug-Waldsee.

Eintrittskarten

Loge und Balkon . . . 40 Pf.

Nichtnummerierter Platz . . .

im Vorverkauf . . . 20 Pf.

an der Abendkasse . . . 30 Pf.

Militär in Uniform hat freien

Zutritt zu den Saalplätzen.

**Stadttheater**

Mittwoch den 4. November

abends 7 Uhr 3746

**Die Rosenkönigin.**

Eintrittskarten haben

ab dem 10. Oktober

ab dem 10. November

ab dem 10. Dezember

Preziosa.

Wir haben für unsere Leser eine Kriegskarte herstellen lassen, umfassend sämtliche europäischen Kriegsschauplätze

Die Karte zeichnet sich durch gute Übersichtlichkeit aus, umfasst alle Gebiete Europas, die in dem großen Krieg eine Rolle spielen, einschließlich der Gebiete der neutralen Staaten. Die Karte ist auf festem Papier gedruckt und in 4 Farben angezettet. Die Größe ist 60x30 cm. Maßstab 1:1.000.000

Der Preis beträgt 80 Pfennig

Wir bitten unsere Leser von dem Angebot recht allgemeinen Gebrauch zu machen. Den beigefügten Bestellkarten bitten wir der Botenfrau oder dem Kolporteur der „Volksstimme“ abzugeben oder direkt an die unterzeichnete Buchhandlung zu senden.

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Bestellkarte der Volksstimme	zum Preis von 80 Pf.	Die Zahlung soll durch die Botenfrau erfolgen.
Strasse u. Hausnr.	Name	Ort
(Adresse bitte deutlich zu schreiben.)		

lostiglett in Gruppen umherstanden, zu gewinnen, welches mit nach einigen vergeblichen Versuchungen auch gelang. Es war mir gelüft, einen flämisch sprechenden Arbeiter zu entdecken, welcher als Dolmetsch diente. Als dann im Laufe der Unterhaltung die Politik gespreist wurde und ich mich als Mitglied der deutschen sozialdemokratischen Partei vorstelle, und unser Wahlkampf von 1912 schilberte, bekannten die vorher so traurig und vorwurfsvoll blickenden Augen plötzlich Leben und Glanz, und eine erregte Unterhaltung begann.

Nach meinem Beruf befragt, erklärte ich, Gewerkschaftsangestellter zu sein, und, o Wunder! die Leute, die uns zuerst wie die Pest gemieden hatten, drängten sich um uns herum, alt und jung, Männer und Frauen, schüttelten mir herzhaft die Hand, und immer wieder klamm mit das „Bons Allemands camarades!“ (Deutsche sind gute Kameraden) ins Ohr. Als ich dann ferner berichtete, daß der größere Teil der Wertschäften unserer Feldwache ebenfalls Sozialdemokraten seien, erreichte die Freude ihren Höhepunkt. Die Männer boten mir Tabak und Zigaretten an, während die Frauen mich zum Kaffeezeit einluden.

Warum ich dieses niederschreibe? Um an einem Beispiel zu beweisen, daß der Solidaritätsgedanke des internationalen Proletariats trotz dieses schrecklichsten aller Kriege lebendig geblieben ist. Und das ist gut so.

\* \* \*

## Das Testament eines sozialdemokratischen Kämpfers.

Er lebte und wirkte unter uns. Ein allzeit kämpfender Geist. Den Sozialismus nahm er schon in jungen Jahren wie ein Evangelium, wie eine tiefreligiöse, von Menschenerlösung zeugende Botschaft in sich auf. Und die Botschaft sollte Wirklichkeit, befreie Tat werden.

Das war der Inhalt seines Lebens. Er fühlte sich auf das engste mit der ganzen arbeitenden Menschheit verbunden. In Wahrheit ein Internationaler.

Nad doch, wie tief wurzelte er in der Familie, in der heimatlichen Schule! Das beweist diese Niederschrift seines letzten Willens, die die „Münchner Post“ wiedergibt:

4. August 1914.

Meinen lieben Eltern, meiner lieben Frau und meinen lieben Kindern zum Abschied.

Was mir lieb und teuer, muß ich nun unverlassen: die alte traut, und mit liebgewordene Stätte. Meinem bisherigen Streben, vor meinen Eltern in Ehren zu bestehen, meiner Frau und meinen Kindern das beste und nützlichste Glied zu sein, meinen Gefährten genossen nach besten Kräften ein Förderer unsrer heiligen Sache zu sein, all dem Wirkeln ist nun eine Wendung zuteil geworden.

Sollte ich bis zu diesem Stadium meines Lebens in Form und Tat etwas unternehmen haben, was meine lieben Eltern oder Dich, meine liebe Anna, in Deinen Gefühlen und im Innern geschmerzt hat, vergebt mir dies. Schlechte Absichten hatte ich niemals.

Mögt Ihr, liebe Eltern, wenn es das Schicksal so bringen sollte, daß ich Euch nicht mehr sehe, Eure Lebensjahre noch recht zu Ende und glücklich vollenden. Du, meine Anna, bist noch jung, aber doch so intelligent und vernünftig, Deine Mission als Frau und Mutter so weiterzuführen, wie es immer mein und Dein Wille war. Vertraue, liebe Anna, wenn ich in diesem mörderischen Ringen um eine große Sache fallen sollte, Dein Leben nicht, sondern es ist mein Wunsch, daß Du Dir einen Lebensgefährten suchst, in Deinem und meiner lieben Kinder Interesse.

Vielleicht noch eine Bitte in diesem Zusammenhang: Für den Fall meines Abgangs und falls die Möglichkeit dazu gegeben ist, laßt mich auf heimathlichem Boden bestatten.

Und nun zur neuen Aufgabe: Es gilt dem Despotismus und Kapitalismus. Es geht aufs Ganze, bis zur vollständigen Vernichtung. Es gilt unsre und auch unsre russischen Gefährten Befreiung von diesen Blut- und Henkersknechten. Gerechtigkeit unserer ganzen Lebensarbeit in der Partei geht nun auch ich als Opfer in der großen Kette daran, diejenigen ehrenwollen Kampf in Ehren zu feiern. Es war schon immer mein Wunsch, meine Lebendigkeit inner- und außerhalb der Familie zu einzurichten, daß ich am Abschluß ein schönes Ziel erreicht habe. Jetzt ist ja ein schönes und hohes Ziel gesteckt; falls ich in diesem Ringen, so kann ich mit keinen schwächeren Tod denken: Mit dem Volk, für das Volk!

Die Befreiung der Arbeitersklasse kann nur das Werk der Arbeitersklasse selbst sein! so heißt es in unserer Schlacht. Möge der Boden, wenn ich wiederkehre, so beschaffen sein!

\* \* \*

## Die hilfsbereiten Landstürmer.

Von einem Frankfurter Arzt wird in einem Briefe aus Sedan berichtet:

„... Da füllt mir eine nette Geschichte ein, die hier vorgestern passiert ist; doch ich muß jetzt ausholen. Die Bestimmung, daß alles nachts zu Hause sein muß, hatte für Frauen, die Kinder bekommen wollten, manche Unbequemlichkeit, da ja nicht alle Kinder so brav sind bei Tage zu kommen; die meisten sind boshaft genug, sich die Nacht für ihr Etappen auszusuchen. Es kamen nun große Mengen Schwangerer an die Kommandantur, um einen Päffierstein für Arzt und Gebamme zu bekommen. Das häufte sich so an, daß man der Sache nachging, und da stellte sich heraus, daß die Scheine oft Monate vor der Niederkunft erbeten wurden. Nun, das ließ sich abstellen; der Arzt der Kommandantur hatte eben einfach jede Frau vorher zu untersuchen. Vorgesetzter nun sandte eine Frau aus B., einem Dorf von Sedan, zur Gebamme. Die Gebamme erklärte, es wären ja genug deutsche Ärzte da, sie käme nicht. Der zufällige Arzt war so vernünftig, sofort zur Kommandantur zu gehen. Der Kommandant ging selbst, aber die Gebamme blieb ohnmächtig. Da wurde die Sache sehr einfach gemacht, der brave Landsturm trat in Aktion. Zwei Landsturmlinge, von denen der eine besonders witzigaukundig war, weil ihm seine Frau zu Hause in den gleichen Verhältnissen befand, traten mit aufgepflanztem Seidenzweig bei der Gebamme an. Mit funfzig Zweigen wurde die weise Frau zu den Gebärenden gebracht und unter Assistenz des Landsturmes bei aufgepflanztem Bajonet wurde der junge Franzose geboren. Ist das nicht nett? Zum zweitenmal wird die Gebamme aber ihre Hilfe nicht verhagen, denn der Transport mit Landsturmlinge hatte ihr sehr wenig gefallen und war nicht ganz schmerzlos...“

## Notizen.

Engländer und Franzosen im Streite. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, entstanden im Gefangenencamp in Darmstadt zwischen 200 Engländern und etlichen Franzosen Streitigkeiten wegen gegenseitiger Vorwürfe. Diese nahmen laut „Berl. Tagebl.“ einen so erbitterten Charakter an, daß die Kommandantur am Sonnabend die Engländer nach einer norddeutschen Festung bringen ließ. —

Berghärtester Kriegszustand in Hannover. Für den Bereich des 10. Armeekorps wird auf Verfügung desstellvertretenden Kommandierenden Generals der sog. verhärteste Kriegszustand erklärt. Derstellvertretende Kommandierende General des 10. Armeekorps versicherte in einer Unterredung mit Beratern der hannoverschen Presse am Sonntag vormittag, daß diese Maßnahme das gewohnte Bürgerliche Leben nicht im geringsten treffen solle und auch nicht etwa dem Verhalten der Bevölkerung entsprungen sei, daß er im Gegenteil als mutiger Kriegszustand sei allein der Umstand maßgebend, daß bestimmt in Sachen das Vorhandensein umfangreicher feindlicher Spionage auch im Bereich des 10. Armeekorps ergeben, zu deren wirksamer Bekämpfung die Anwendung gewisser gesetzlicher Bestimmungen (Gefangenahmen, Verhaftungen usw.) notwendig sei, die lediglich der verhärteste Kriegszustand bietet. —

\*

Wegen Aufreizung zum militärischen Ungehorsam wurde von der Strafanwaltschaft in Potsdam der Schuhmacher Karch zu einem Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt. Karch hat nach Bekündung zweier Zeugen am zweiten Mobilisierungstag in einer Gastwirtschaft in Potsdam einem Reservemann, der erzählte, er müsse andern Tages zur Fahne eilen, erklärt: „Geh doch nicht, stellst Euch nicht, laßt es darauf ankommen, wir brauchen überhaupt keinen Krieg.“ Karch war seinerzeit wegen Stiftungsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und kam daher selbst für den Heeresdienst nicht mehr in Betracht. —

\*

Maßnahmen gegen Angehörige feindlicher Staaten. Wie der „Ostsee-Zeitung“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben die in Lettland ansässigen Ausländer im Alter vom 17. bis zum 50. Lebensjahr, mit deren Staaten wir uns im Kriege befinden, sich jeden Tag zweimal auf der Polizei zu melden. Die an der Küste lebenden Ausländer müssen ihren Wohnort spätestens bis zum 8. November geräumt haben, andernfalls sie sich der Verhaftung aussetzen. Es ist ihnen gestattet, sich einen neuen Aufenthaltsort zu nehmen, der wenigstens 60 Kilometer von der Küste entfernt sein muß. —

\*

Amerika kaufte in Berlin ein. Wie der „Konfessionär“ erfährt, ist in Berlin der erste amerikanische Einfausher seit Kriegsbeginn eingetroffen, um Damenmantelstoffe zu kaufen. —

\*

Kein Gold an Ausländer! Derstellvertretende Kommandierende General des 9. Armeekorps hat folgende Verordnung ergeben lassen: „Die Auszahlung von Goldgeld an Ausländer (zum Beispiel ausländische Arbeiter und Angestellte) ist verboten. Zuüberhandlungen werden, wenn die befehlenden Gejäge keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“ —

\*

Der Untergang des englischen Kreuzers „Hermes“, der bisher nur aus englischer Quelle gemeldet war, wird jetzt vom deutschen Admiralstab amtlich bestätigt. Das deutsche Unterseeboot ist wohlbehüten zurückgeführt. —

Zu diesem neuen Erfolg eines deutschen Unterseeboots bemerkte die Christianiaer Zeitung „Tidens Teg“: „Selbst wenn der Kampfwert des Kriegsschiffes nicht besonders groß war, dürfte doch der Verlust eines Kreuzers einen starken moralischen Eindruck machen, nicht zum wenigsten, weil er mitten im Kanal in Grund geschossen wurde, wo die britische Seemacht mit Rücksicht auf die Truppentransporte von England nach Frankreich besonders stark vertreten ist und wo die Engländer zum Schutz gegen Angriffe durch feindliche Schiffe kürzlich einen Minengürtel auslegen ließen, der den Kanal für die Schiffsfahrt sperre. Das deutsche Unterseeboot, das den „Hermes“ in Grund gehobt hat, ist also ungehindert an diesem Minengürtel vorbeigefahren. Dieser Umstand wird sicher dazu beitragen, den Eindruck des Ereignisses in England zu verstärken, wo man so viel Beweise dafür erhalten hat, welche gefährliche Waffe die Deutschen in ihren Unterseebooten besitzen.“

Die Stimmung in London ist, wie die Kopenhagener „Politiken“ melden, wegen des Untergangs des Kreuzers „Hermes“ sehr gedrückt. In Dover wehen die Flaggen auf Hafnamen, da die Mehrzahl der umgekommenen Seeleute aus Dover stammt. —

\*

Fortschritte in Serbien. Budapester Blätter berichten, daß Merkovic, welches das größte Hindernis auf dem Wege nach Belgrad ist, von den österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen worden sei, nachdem es mit stark besetzten Schanzen von den Serben heftig verteidigt worden war. Die Serben zeigen sich unter Zurücklassung des Trains nach Belgrad zu rück. In dem Gefecht bei Tuzla wurden 2700 Gefangene gemacht, darunter zahlreiche Tataren und Mongolen. Ein großer Teil der Gefangenen ist in 30 Waggons in Nišegrad eingetroffen. —

\*

Friedensvermittlung.

Spb. Bern, 3. November. (Eigner-Draftbericht der „Volksstimme“.) Gestern hat der sozialdemokratische Fraktionsvorstand des schweizerischen Bundesparlaments den Bundespräsidenten um Intervention bei den kriegführenden Mächten ersucht. Der Präsident sprach, gemeinsame diplomatische Schritte aller neutralen Staaten in die Wege zu leiten, die sich zunächst auf die Herbeiführung eines Waffenstillstandes richten sollen. —

\*

## „Karlsruhe“ versenkt feindliche Dampfer.

W. L. B. Essen (Ruhr), 3. November. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ verbreitet folgendes: Rotterdam, 3. November. Aus Para wird an „Lloyd“ gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Afonso“ die Passagiere und Besatzung des belgischen Dampfers „van Dok“ und der englischen Dampfer „Hurstale“ und „Ganton“ an Land gesetzt habe, die von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ in Grund gehobt wurden. —

## Deutsche Sturmangriffe.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 3. November, mittags. (Amtlich.) Mitteilung der Obersten Heeresleitung. Die Überschwemmungen südlich Nieuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Landeinde sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über manns hoch. Unsre Truppen sind aus den überschwemmten Gebieten ohne jeden Verlust an Mann, Pferden, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen.

Unsre Angriffe auf Ypres schreiten vorwärts. Über 2300 Mann, meist Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

In Gegend westlich Rohe fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfgefecht einige hundert Mann als Vermiste und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolg waren unsre Angriffe östlich von Soissons. Unsre Truppen nahmen trotz heftigster feindlicher Widerstandes mehrere stark befestigte Stellungen im Sturme, setzten sich in den Besitz von Chavonnes und Souper, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen, erbeuteten drei Geschütze und vier Maschinengewehre.

Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedralenturm erkannt wurden. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblüht werden muß, liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Tonk wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen tragen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

In den Vogesen, in der Gegend von Martinch, wurde ein Angriff der Franzosen abgeschlagen. Unsre Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße finden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) Siedlerbevölkerung vor ihrer Vorhut her. —

## Der türkische Krieg.

W. L. B. Berlin, 3. November. Das „Berliner Tageblatt“ erfuhr aus Sofia, dort verlaute gerüchteweise, daß die Türkei das große russische Kriegsschiff „Sinope“ von der Schwarzen-Meer-Flotte zum Sinken gebracht hätten. — Aus Bukarest läßt sich die „Deutsche Tageszeitung“ melden, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien stehen stehe unmittelbar bevor. — In die Pruthmündung sollen sich laut „Lokal-Anzeiger“ 70 russische Frachtschiffe und 14 Schleppdampfer geflüchtet haben. —

W. L. B. Köln, 3. November. Die „Kölnische Zeitung“ erhält ein drahtloses Telegramm von Sofia, 3. November, wonin gemeldet wird, daß die Bewohner des Dreiverbandes um Bulgarien besonders eifrig fortgeschritten sind. Auch Serbien bot Bulgarien moralische Unterstützung gegen die Türkei und bei dem Friedensschluß an. Die bulgarische Regierung erwiderte, sie bedürfe der serbischen moralischen Unterstützung nicht und habe keinen Grund, die Politik der Zurückhaltung aufzugeben.

General Radu Dimitriew drückte hierher, er wolle nicht an dem Siege Rußlands und der Verwirklichung der bulgarischen Ideale. Die hiesigen Russenfreunde sind nicht zahlreich, solange sie auch Serbenfreunde sein müssen: Sie sind aber eifrig und werden umsichtig unterstützt. Die Regierung bewahrt volle Ruhe in dem Bewußtsein ihrer Macht und auch das Bewußtsein, daß die Erhaltung der Neutralität unter den jetzigen Umständen eine folgerichtige Taktik ist.

W. L. B. Petersburg, 3. November. Der russische Gesandte reiste mit den Mitgliedern der Botschaft nach Finnland ab. —

## Depeschen.

W. L. B. Budapest, 3. November. (Nichtamtlich.) Wie verlautet, soll auf Grund der zwischen dem Ministerpräsidenten Tisza und den Mitgliedern der österreichischen Regierung abgehaltenen Beratungen die Festsetzung der Wagnalpreise für Getreide in kurzer Zeit vorstehen. — Der „Pester Lloyd“ meldet, daß die administrativen Behörden mit dem Recht ausgestattet werden sollen, wenn nötig auch Requisitionen vorzunehmen, um die vorhandenen Getreidesorten aus den Speichern der Produzenten dem Konsum zuzuführen. —

W. L. B. Berlin, 3. November. (Amtlich.) Der preußische Handelsminister ließ in Ausführung der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen des Getreidebestandes die Herstellung des Weizenauflages möglich bis zu 30 Prozent zu. —

W. L. B. Kopenhagen, 3. November. „Berlingske Tidende“ berichtet aus London: Nach den letzten Bekanntmachungen sind beim Untergang des „Hermes“ zwei Männer getötet, zwei verwundet worden; 10 werden vermisst.

Neuheiten für Herbst und Winter 1914/15

# Ulster · Paletots · Anzüge · Mäntel · Joppen

22.00 bis 72.00

14.00 bis 68.00

15.00 bis 68.00

12.00 bis 38.00

4.00 bis 27.00

## Moderne Jünglingskleidung, Praktische elegante Knabenkleidung

Erstklassige Verarbeitung — Riesenauswahl — Tadellose Passform

# Heinrich Casper Breiteweg 133

Spezialhaus für moderne Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung, fertig und nach Maß.

297

### Extra-Verkauf

zu ermäßigten Preisen  
Kinder-Anzüge  
Kinder-Ulster  
Kinder-Joppen  
Kinder-Pelerinen  
Kinder-Stiefel  
Gesundheitlich nur bewährte qualitativ Waren

Hans 3722

### Herzberg

Schäferstraße 1 a

a. b. Schäferstraße

Kinder-Kleidung

Schuhwaren

f. Damen u. Herren

### 3681 Hochmoderne Ulster und Anzüge

• Stoff 12.00, zum Aus-  
suchen verschiedene Modelle,  
Stoffpreise 3 und  
Silkine Schuhpreise 3.

### Möbeltransporte

mittels gepflegter Verbind-  
ungsverträge oder Gruppen über-

nehmen bis zu 37.75

Gust. Stute, M. Sudau

große Straße 25, Tel. 4400.

Papier und Taten

in allen Geschäften auch zum Billigpreis

bei Ewald Beck, Magdeburg

Zimmermarkt 8, Telefon 1524

f. Pflanzenzimmers

ca. 10.00,- Zimmer ab 30.00,-

kleine Pflanzensymbole

ab 5.00,- Blumengeschenke ab 5.00,-

Besten Schutz gegen letzte böse Dämonen

### Renntierfelle

Zeugmeyer zu haben bei

Gust. Hoffmeister

Zeugmeyerstraße 21, Telefon 5785.

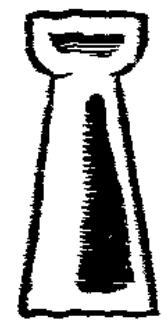
### Kognak (Feximil) ohne Süßigkeiten 1.75

Schillers Weinhandlung

Große Märktsstraße 11.

Ein Posten

### Hyazinthengläser



Stück 12 Pig.

Doseend 1.30 Mk.  
100 Stück 10.00 Mk.

### Wolf Seelenfreund

Hauptgeschäft: Breiteweg 66.  
Filiale: Jakobstraße 47.  
Filiale: Halberstädter Str. 118a.

### Spiritus- brenner

Erlaubt für  
Brennholz  
feuer auf jede ver-  
brauchte Gas-  
dampfmaschine ver-  
braucht — Sonder-  
Zubehör zu allen  
Sorten, Gas-  
dampfmaschinen  
zu glänzender  
Qualität. Gas-  
dampfmaschinen  
und Gas-  
dampfmaschinen  
und Gas-  
dampfmaschinen



Gust. Janischek

Dr. Janischek

Gas- und Gas-

dampfmaschinen

Gas- und Gas